

CDU-ÖKOTOUR

# „Vom Protestieren zum Agieren kommen“

Unter dem Motto „Klimawandel und jetzt? Herausforderung Wasser“ nahm der CDU-Bundestagsabgeordnete Steffen Bilger seine Gäste zu einer Exkursion durch die Region mit.

KREIS LUDWIGSBURG

Bereits zum 13. Mal fand diese Ökotour im Rahmen des CDU-

Sommers durch den Wahlkreis Ludwigsburg statt. Fachkundig begleitet wurde Bilger von Claus-Peter Hutter, Präsident der Stiftung Nature-Life-International. Die Tour führte vom Strudelbach in Eberdingen über die Enzauen und die Weinberge in Vaihingens-Roßweg zu den Enzauen und Talwiesen bei Oberriexingen und Markgröningen-Unterriexingen.

Angesichts der Trockenperioden und extremen Niederschlägen ging es unter anderem rund



Die CDU-Sommertour führte hinaus ins Grüne.

Foto: privat

um das Thema Wasser. Fließgewässer wie der Strudelbach oder die Enz gewinnen als Klimaregulatoren und Lebensspender immer mehr an Bedeutung. Wie diese zu erhalten und gleichzeitig die kommunalen Maßnahmen im Bereich Hochwasserschutz und Starkregenrisikomanagement umgesetzt werden können, wurde mit sachkundigen Vertretern besprochen. „Um den Herausforderungen der Extremwetterlagen begegnen zu können, ist es wich-

tig, dass die Kommunen vernetzt sind und gemeinsam Vorkehrungen treffen. Das gilt beim Hochwasserschutz sowie beim Umgang mit Trockenperioden“, so Steffen Bilger. Naturschützer Claus-Peter Hutter bilanzierte: „Klimaschutz und Nachhaltigkeit fangen vor der eigenen Haustür an. Die Ökotour hat deutlich gemacht, was jeder Einzelne tun kann und dass die junge Generation vom Protestieren auch zum Agieren kommen sollte.“ (red)

POLIZEIREPORT

VAIHINGEN

## Unbekannter begripscht Frau im Linienbus

Eine 19 Jahre alte Frau befand sich am Donnerstag gegen 16.30 Uhr im Bus der Linie 595 vom Neuen Bahnhof Vaihingens zur Haltestelle Heilbronner Straße/Stadthalle, als sie von einem Unbekannten sexuell belästigt wurde. Dieser legte unter anderem seine Hand auf den Oberschenkel der jungen Frau, berührte gegen deren Willen ihre Brust sowie den Po und drückte sie zurück auf ihren Sitzplatz, als sie aufstehen wollte.

Es soll sich bei dem Täter um einen schlanken Mann zwischen 25 und 30 Jahren gehandelt haben. Dieser war etwa 1,75 Meter groß, hatte kurze schwarze Haare und einen Dreitagebart.

Bekleidet war er mit einem schwarzen T-Shirt und einer blauen Jeans. Die Ludwigsburger Kriminalpolizei, Telefon (0800) 1 10 02 25, sucht dazu Zeugen. (red)

KURZ UND BÜNDIG

Fledermaus-Exkursion

Am heutigen Samstag um 20 Uhr findet eine Fledermaus-Führung im Mettertal in Bietigheim-Bissingen statt. Treffpunkt ist „Im Bodenrain“ in Metterzimmern. Stabiles Schuhwerk, eine Taschenlampe und Mückenschutz werden empfohlen. (red)



Bild: Deponie BURGHOFF bei Vaihingens/Enz-Horrheim

ANZEIGE

## Von der Deponie zum Zukunftsstandort

Die Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises Ludwigsburg (AVL) sucht zurzeit nach einem neuen Standort für eine Erddeponie. Dieser Standort soll aber mehr sein als eine reine Erddeponie. Vielmehr geht es der AVL um Themen wie Ressourcenschonung und Umweltschutz. Was es damit auf sich hat, erklärt Deponiechef Tobias Mertenskötter im Interview.

**Herr Mertenskötter, die AVL ist momentan auf der Suche nach einem neuen Standort für eine Erddeponie. Aber niemand ist glücklich über so einen Standort bei ihm vor der Haustür. Haben Sie da nicht ein Problem?**

TOBIAS MERTENSKÖTTER: Da ist sicher was dran. Aber das liegt hauptsächlich an der öffentlichen Wahrnehmung, die mitunter den technischen Entwicklungen hinterherhinkt. Wenn man es mal etwas zuspitzt: Die AVL sucht eigentlich keinen Deponiestandort, sondern einen Zukunftsstandort.

**Was soll das heißen?**

TM: Unser Motto „Auftrag Zukunft“ geht ja weit über das bloße Deponieren von Abfällen hinaus. In Zukunft – das zeigen ja gerade die weltpolitischen Entwicklungen ganz deutlich – geht es vermehrt um Sicherung von Ressourcen, Recycling und um Energiegewinnung. Eine Kommune mit so einem Zukunftsstandort wäre also in manchen Bereichen unabhängiger vom Weltmarkt. Dazu kommen dann noch kurze Wege zur Abfallabgabe oder bei der Mitnahme von Sekundärrohstoffen.

**Die meisten Menschen verbinden mit einem Deponiestandort aber eher Lärm, Dreck, Verkehr, Gestank. Das hat doch auch Gründe.**

TM: Leider Ja. Viele Menschen verbinden

mit dem Begriff „Deponie“ und Abfall generell immer noch die alte Müllkippe, die es vor 50 Jahren gab. Eine mehr oder weniger ungeordnete Anlage, auf der alles gelandet ist, was man nicht mehr brauchte – alte Fernseher, Schadstoffe, Autoreifen, Motorenöl, Plastik, Papier, Lebensmittelreste und so weiter. Oder man denkt an eine Hausmülldeponie, die es noch bis Anfang der 2000er Jahre gab. Eine moderne Mineralstoffdeponie – oder umgangssprachlich Erddeponie – ist etwas komplett anderes.

**Und wo liegen die Unterschiede?**

TM: Der zentrale Punkt ist: Wir haben heute ein Deponierungs-Verbot von unbehandelten Siedlungsabfällen. Auf einer Erddeponie im Jahr 2022 landen folglich nur noch mineralische, das heißt nicht brennbare, Abfälle. Das ist übrigens die vom Volumen her bedeutendste Abfallart in Deutschland. Und deswegen finde ich es auch wichtig, dass diese Abfälle nicht kilometerweit durchs Land transportiert werden, sondern möglichst ortsnah deponiert werden. Aber wie eingangs

erwähnt: wir wollen den Fokus unserer Arbeit immer mehr in Richtung Recycling und Energiegewinnung richten. **Was macht aus Ihrer Sicht eine moderne Erddeponie aus?**

TM: Um es mal plakativ zu sagen: Mit unseren Deponien arbeiten wir daran, Deponien in der Zukunft überflüssig zu machen. Wir arbeiten beispielsweise auf der Deponie AM FROSCHGRABEN mit einem Unternehmen zusammen, das Pionier beim Recycling von Baustoffen ist. Die besten Abfälle sind immer solche, die man gar nicht erst deponieren muss, sondern vermieden oder zumindest wiederverwertet werden. Im Grunde stehen Aufbereiter und Deponiebetreiber in gewisser Konkurrenz. Dies wollen wir abstellen und gemeinsam unsere Fähigkeiten zu einem gesamtgesellschaftlichen und nachhaltigen Entsorgungskonzept verknüpfen. Damit meine ich konkret, dass wir in eine



Tobias Mertenskötter, Leiter der Abteilung Deponie- und Energietechnik der Ludwigsburger Abfallverwertungsgesellschaft (AVL)

verwertet werden kann. Diese Stoffe werden dann sicher und unschädlich deponiert. Und Stoffe, die noch verwertbar sind, werden wieder dem Ressourcen-Kreislauf zugeführt. Zum Beispiel wird das im Landkreis Ludwigsburg angefallene Altholz aus dem Sperrmüll zu Anlagen außerhalb des Landkreises transportiert, um dort Energie (Strom und Wärme) zu erzeugen. Dabei könnten wir das Holz doch auch hier regional im Landkreis energetisch verwerten. Diese Herangehensweise verstehen wir unter unserem Unternehmensmotto „Auftrag Zukunft“.

**Wie ist eigentlich der aktuelle Stand bei der Standortsuche?**

TM: In so einem dicht besiedelten Landkreis wie Ludwigsburg ist so eine Suche natürlich alles andere als einfach. Den perfekten Standort, möglichst fernab von Wohnbebauung, aber gleichzeitig gut verkehrlich angebunden, gibt es hier im Landkreis eigentlich nicht. Aber wir haben eine umfassende Flächenanalyse in Auftrag gegeben, mit deren Hilfe wir einige gut geeignete Standorte gefunden haben. Nächster Schritt ist jetzt, dass wir mit den Kommunen ins Gespräch kommen, um weitere Prüfungen vorzunehmen. Die Öffentlichkeit soll dann ebenfalls informiert und einbezogen werden.



Weitere Informationen zur Standortsuche erhalten Sie auch auf der Website: <https://zukunftf.avl-lb.de>

Corona-Statistik

Infektionen, Tote und Inzidenz im Landkreis Ludwigsburg

Bestätigte Fälle  
201386  
(+ 138)

Neuinfektionen in den  
letzten 7 Tagen  
845 (- 37)

7-Tage-Inzidenz  
(je 100.000 Einwohner)  
155,1 (- 6,7)

Verstorbene  
730  
(0)

Hospitalisierungs-  
inzidenz im Land  
3,2 \* (+ 0,8)

Belegte Intensiv-  
betten im Land  
68 \* (- 8)

In Klammer Veränderung gegenüber Vortag.

\* Geschätzter Wert, Darstellung in Anlehnung an den Lagebericht des RKI.

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg

26. 8. 2022